



# Praxis in Agrarlandschaften

Lokale Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie



# Impressum

© 2012, NABU-Bundesverband  
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., [www.NABU.de](http://www.NABU.de)  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Tel. 030.28 49 84-0  
Fax 030.28 49 84-20 00  
[NABU@NABU.de](mailto:NABU@NABU.de)

Text: Frank Gottwald, Moritz Klose, Stefan Meyer, Martin Schulze, Alexander von Schilling,  
Karin Stein-Bachinger, Andreas Wenk, Magnus Wessel  
Redaktion: Anna-Beeke Gretemeier, Moritz Klose, Bernd Pieper  
Gestaltung: [astrid-kampowski.de](http://astrid-kampowski.de)  
Druck: Druckhaus Schöneweide GmbH, zertifiziert nach EMAS;  
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, zertifiziert mit dem  
Umweltzeichen „Der Blaue Engel“, 1. Auflage 07/2012



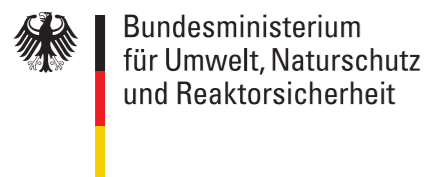
Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen.  
Tel. 05 11.89 81 38-0, Fax 05 11.89 81 38-60, [Info@NABU-Natur-Shop.de](mailto:Info@NABU-Natur-Shop.de)  
oder unter [www.NABU.de/shop](http://www.NABU.de/shop) und [www.NABU.de/vielfalt-vor-ort](http://www.NABU.de/vielfalt-vor-ort) (auch zum Download)  
Art.-Nr. 5125

Bildnachweis: Titel: M. Klose; S. 3: [photocase.de/\\*\\*DJ\\*\\*](http://photocase.de/**DJ**); S. 4: M. Klose; S. 6 oben: M. Klose, unten  
v. l. n. r.: F. Schöne, K. Karkow, M. Steininger; S. 7 oben v. l. n. r.: F. Schöne, NABU, NABU, Frei-  
steller: Waldhäusl/Imagebroker/M. Lane/FLPA; S. 8: M. Schulze; S. 9 v. o. n. u.: 2 x M. Schulze, F.  
Meyer, M. Schulze, Freisteller: Arco/NPL/A. Sands; S. 10: S. Meyer; S. 11 v. o. n. u.: J. Degen,  
S. Meyer, Freisteller: S. Meyer; S. 12: F. Gottwald; S. 13 v. o. n. u.: F. Gottwald, Freisteller: NABU; S. 14:  
A. Wenk; S. 15 v. o. n. u.: 2 x A. Wenk, C. Walter, A. Wenk, Freisteller: NABU; S. 17: fotolia/rrrob; S. 18  
v. l. n. r.: G. Bussmann, Ludwichowski; S. 19 v. l. n. r.: C. Kasulke, 2 x E. Neuling; S. 20: F. Derer

*Unterstützen Sie den Schutz der Natur – mit Ihrer Spende!*

NABU-Spendenkonto: Konto-Nr. 100100, Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 37020500

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums  
für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).



**leben.natur.vielfalt**  
die Strategie

# Inhaltsverzeichnis

Nationale Biodiversitätsstrategie für Agrarlandschaften ...	5
Die Vision für den Lebensraum Agrarlandschaften .....	6
Akteure .....	7
<b>Praxisbeispiele</b>	
..... <i>Unsichtbarer kleiner Rufer</i> .....	8
..... <i>100 Äcker für die Vielfalt</i> .....	10
..... <i>Mehr Naturschutz mit der Landwirtschaft</i> .....	12
..... <i>Vielfalt durch Schonung</i> .....	14
Finanzierung .....	16
Kommunikation .....	18
NABU vor Ort .....	19





## Handeln für die Vielfalt

### in Agrarlandschaften

Die biologische Vielfalt unserer Erde lädt uns immer wieder zum Staunen und Bewundern ein. Wir begegnen ihr überall und jeden Tag, erleben dabei zahlreiche Tiere, Pflanzen und Lebensräume. Sie ist Grundlage allen Lebens, sorgt selbstregulierend für sauberes Wasser, frische Luft, ein angenehmes Klima und fruchtbare Böden.

Jede Region und jede Landschaft hat ihren eigenen Reichtum an Arten und Lebensräumen. Weide- und Wiesenlandschaften, die Ackerstandorte der Börden, Mager- und Trockenrasen sowie Streuobstwiesen und Weinberge beherbergen eine immense Artenvielfalt.

Für den Erhalt der biologischen Vielfalt in Agrarlandschaften besitzt der Mensch eine besondere Verantwortung, da sie durch ihn entstanden ist und von seiner Nutzung direkt beeinflusst wird. So sind beispielsweise die artenreichen Lebensräume des Grünlands im Laufe der letzten Jahrhunderte durch Wiesenutzung bzw. durch Beweidung entstanden und können nur durch eine extensive Bewirtschaftung erhalten werden. Sowohl Nutzungsintensivierung als auch ihre vollständige Aufgabe gefährden die Vielfalt des Grünlands.

Kleinteilige Felder, wechselnde Fruchtfolgen und Strukturelemente wie Hecken, Feldraine und Baumbestände sind entscheidend für die biologische Vielfalt in Agrarlandschaften. Viele Pflanzen, wie Ackerwildkräuter und Orchideen, sowie kulturfolgende Tiere wie Lerche, Kiebitz,

Feldhamster oder Großtrappe sind in ihrer Existenz an eine nachhaltige Nutzung dieser Räume gebunden. Doch fast 60 Prozent der Vogelarten der offenen Kultur- und Agrarlandschaft sind als gefährdet eingestuft oder stehen in der Vorwarnliste.

Heute ist die intensive Nutzung durch die Landwirtschaft die wichtigste Ursache für den voranschreitenden Verlust an schützenswerten Lebensräumen und den Rückgang zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Flurbereinigungen, fortschreitende maschinelle Bewirtschaftung, Veränderung der Fruchtfolge mit einer Dominanz von Monokulturen sowie eine übermäßige Ausfuhr von Düngemitteln und Pestiziden führen zur Verarmung der Landschaft.

Soll die biologische Vielfalt in Agrarlandschaften auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Die folgenden Seiten geben Ihnen Hinweise, wie diese Ziele vor Ort in die Tat umgesetzt werden können. Praxisbeispiele zeigen erfolgreiche Modelle, die regionale Akteure zum Schutz der biologischen Vielfalt zusammen führen, weisen auf Finanzierungsmöglichkeiten für lokale Projekte hin und geben Tipps zur Umsetzung.



Die Nationale Biodiversitätsstrategie:

## Zukunft für unsere Agrarlandschaften

Um die biologische Vielfalt in Deutschland zu erhalten, hat die Bundesregierung im Jahr 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Unter Federführung des Bundesumweltministeriums wurden Visionen für die Zukunft entwickelt und 330 umsetzbare Ziele gesteckt. Um die Visionen zu realisieren, wurden zudem in verschiedenen Handlungsfeldern 430 konkrete Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt formuliert. Die Bundesregierung spricht mit ihrer Strategie nicht nur staatliche Institutionen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene an, sondern auch alle weiteren gesellschaftlichen Entscheidungsträger wie Verbände, Unternehmer und Landbesitzer. So bietet sie vielen Akteuren vor Ort Handlungsmöglichkeiten, um die regionaltypische Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu schützen und zu fördern. Die Strategie berücksichtigt dabei neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte und bildet somit einen wichtigen Baustein für eine nachhaltige lokale und regionale Entwicklung. Weitere Informationen:

[www.biologischevielfalt.de](http://www.biologischevielfalt.de)

### Unsere Vision für die Zukunft ist:

*„Die Kulturlandschaften Deutschlands weisen aufgrund der vielfältigen naturräumlichen Gegebenheiten und einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft eine hohe Arten- und Lebensraumvielfalt auf. Die Kulturlandschaften erfahren eine hohe Wertschätzung aufgrund ihrer Vielfalt, Schönheit und ihrer regionaltypischen Eigenart, die ihre kulturhistorische Entwicklung erkennen lässt. (...) Die landwirtschaftlich genutzte Landschaft Deutschlands ist geprägt durch die Vielfalt von Agrarökosystemen mit ihren standorttypischen Strukturen. Es besteht eine enge Kooperation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Zusammen mit einer nachhaltigen Landnutzung ist damit eine geeignete Lebensgrundlage für eine Vielzahl von typischen Tier- und Pflanzenarten gesichert.“*

Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007; NBS, Kapitel B 1.3.2, B 4.2)

Um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen, ist der Einsatz von allen gefragt. Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, die Kommunen vor Ort und auch jeder Einzelne können dabei aktiv werden. Nur gemeinsam erhalten wir die biologische Vielfalt in den Agrarlandschaften. Werden auch Sie aktiv!



## Akteure für Vielfalt in Agrarlandschaften

### Landwirtschaft

Die Landwirtschaft hat den größten Einfluss auf die natürliche Vielfalt in Agrarlandschaften. Sie nutzt die meisten Flächen als Weide oder für den Ackerbau. Darüber hinaus sind Landwirte in ihrer Region verwurzelt und stellen wichtige Multiplikatoren für die Erhaltung und Wertschätzung der biologischen Vielfalt dar.

### Wasser- und Bodenverbände

Ob beim Schutz von Vogelbeständen, der Pflege von Naturschutzgebieten oder dem Erhalt von naturnahen Wasserverhältnissen – die Wasser- und Bodenverbände sind mit ihren Aufgaben des Hochwasserschutzes, der Grabenpflege und Abwasserentsorgung wichtige Verbündete für den erfolgreichen Schutz unserer Landschaft.

### Landgesellschaften

Die gemeinnützigen Landgesellschaften als Organe der Landespolitik zur Entwicklung ländlicher Räume tragen in besonderem Maße zu einer nachhaltigen, integrierten Entwicklung und Neuordnung der ländlichen Räume bei. Damit sind sie ein unverzichtbarer Verbündeter beim Erhalt der biologischen Vielfalt.

### (Landes-)Bauernverbände und Landfrauen

Die Bauernverbände und Organisationen der Landfrauen haben als Interessensvertreter der Landwirte einen entscheidenden Einfluss auf den Erhalt der Artenvielfalt in den Agrarlandschaften. Landschaftspflege und Naturschutz gehören zu ihren Aufgaben.

### Landkreise und Gemeinden

Die Kommunen spielen eine wichtige Rolle beim Erhalt der biologischen Vielfalt. Durch nachhaltige Bauplanung, Projekte für den Artenschutz, gute Öffentlichkeitsarbeit und die Unterstützung von Naturschutzinitiativen sind insbesondere die Unteren Naturschutzbehörden wichtige Verbündete.

### Naturschutzverbände

Naturschutzverbände wie der NABU sind vor Ort für die biologische Vielfalt aktiv. Sie pflegen städtische Grüngelände und setzen sich für Arten und Lebensräume ein. Auch ihre Angebote in der Umweltbildung machen sie zu einem wichtigen Partner für Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt.

### Unternehmen

Insbesondere regionale, kleine und mittelständische Unternehmen sind immer häufiger daran interessiert, einen positiven Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt in ihrer Region zu leisten. Das Spektrum reicht von der Bäckerei, die regionales Bio-Getreide verwendet, bis hin zum mittelständischen Fabrikanten, der sein Betriebsgelände naturschutzgerecht pflegt.

### Wissenschaft

Wissenschaft und Forschung unterstützen mit ihren Methoden und Erkenntnissen den Naturschutz vor Ort und bahnen den Weg für effektivere Maßnahmen. Sie bieten allen Akteuren die Entscheidungsgrundlagen für den Erhalt der biologischen Vielfalt.



# Unsichtbarer kleiner Rufer

## Schutzzonen für den Wachtelkönig



### Projektbeschreibung



#### Beteiligte Akteure

Landwirtschaft  
Landkreise und  
Gemeinden  
Naturschutzverbände  
Unternehmen  
Wissenschaft

Wachtelkönig, Wiesenralle, Wiesenknarrer – viele Namen für einen Vogel, den man kaum zu Gesicht bekommt. Etwas größer als eine Wachtel, lebt der Wachtelkönig sehr versteckt und bevorzugt dabei extensiv genutzte Feucht- und Nasswiesen sowie Röhrichte in Flussauen und Niederungen. Ihren hoheitsvollen Namen hat die Art erhalten, weil sie als Langstreckenzieher gelegentlich mit Wachteln zusammen nach Südafrika fliegt. Daher glaubten die Menschen früher wohl, der etwas größere Vogel im Schwarm wäre der „König der Wachteln“. Der unscheinbare Vogel ist ein typischer Kulturfolger und lebt in Agrarlandschaften. Eine intensive landwirtschaftliche Nutzung, die durch weiträumige Trockenlegung von Feuchtgebieten, Vorverlegung der Mähtermine und großflächige maschinelle Mahd Lebensräume zerstört, ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Art seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer seltener wird. Mittlerweile ist der Wachtelkönig auf der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“ eingestuft. Auch die Bestände anderer Wiesenbrüter wie Bekassine, Feldlerche und Uferschnepfe gehen zurück.

Um Wiesenbrüterschutz beispielhaft und großflächig für eine Art umzusetzen, rief der NABU Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 das Projekt „Schutzzonen für den Wachtelkönig“ aus. Zunächst ging es um eine möglichst umfassende Bestandsanalyse, aus der sich entsprechende Schutzmaßnahmen ableiten lassen. Da die Vögel sehr scheu sind, ist der markante, krächzende Balzruf häufig das einzige Anzeichen für die Anwesenheit des Wiesenbrüters. So sind Brutplätze des Wachtelkönigs am besten zu ermitteln, indem man sogenannte Ruferplätze ausmacht. Über 20

beteiligte Vogelkundler legen sich nachts auf die Lauer, um die Rufer punktgenau in Karten eintragen zu können. Wenn ein Ruferplatz entdeckt wird, ist schnelles Handeln gefragt. Denn frühzeitige Mahd oder kurze Nutzungsintervalle führen oft zum Totalausfall der Brut und zum Verlust von Jung- und Altvögeln. Sobald der Brutplatz bekannt ist, werden die Nutzer informiert und brutplatzspezifische Schutzmaßnahmen vereinbart. Dazu zählt in den auszuweisenden Nestschutzzonen von ca. 200 mal 200 Meter je nach Brutbeginn vor allem ein Aufschub der Mahd oder der Beweidung bis Mitte Juli bzw. Mitte August. Danach sind die Jungen groß genug, um vor den Mähgeräten flüchten zu können. Ebenso gehören die Mahd von „innen nach außen“, ein Fahren des Mähgerätes in Schrittgeschwindigkeit sowie eine Schnitthöhe von mindestens zehn Zentimetern zu den artgerechten Bewirtschaftungsweisen. Das Projekt wird vom Land Sachsen-Anhalt und der Europäischen Union gefördert und läuft in enger Zusammenarbeit zwischen NABU Sachsen-Anhalt, Projektbüro RANA, verschiedenen Ornithologen, Landwirten und den Unteren Naturschutzbehörden.

Dass Wiesenbrüter in einer Kooperation von engagierten Landwirten und Naturschützern erfolgreich geschützt werden können, zeigen Begleituntersuchungen: In den ausgewiesenen Nestschutzzonen am Helmestausee haben Wachtelkönigpaare schon im dritten Jahr in Folge erfolgreich ihren Nachwuchs groß gezogen.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C 2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch eine den Bedürfnissen von Bodenbrütern angepasste Landwirtschaft.*



„Kaum ein Landwirt kennt den früher allgegenwärtigen Wachtelkönig noch. Umso wichtiger ist es, die Nutzer über die letzten Brutplätze zu informieren und die Bewirtschaftung der Fläche auf den Schutz der Art abzustimmen. Ohne den Wachtelkönig wäre das nächtliche „Klangerlebnis Natur“ deutlich ärmer!“  
Martin Schulze, Dipl.-Biol., RANA

### Tipps

- Finden Sie heraus, ob es bei Ihnen den Wachtelkönig oder andere Wiesenbrüter gibt.
- Sind Sie Landwirt und möchten sich für den Artenschutz engagieren? Wenden Sie sich an die Untere Naturschutzbehörde vor Ort und gehen Sie auf die Naturschutzverbände zu.
- Arbeiten Sie mit ortskundigen, zuverlässigen Ornithologen oder lokalen Fachgruppen zusammen und sorgen Sie für deren Ausstattung mit Kartenmaterial und Erfassungsbögen.
- Stellen Sie eine möglichst flächendeckende, punktgenaue und kontinuierliche Erfassung des Wachtelkönigs über mindestens zwei Jahre sicher, um Schwerpunktgebiete erkennen zu können.
- Helfen Sie bei der Umsetzung der Maßnahmen vor Ort und beobachten Sie deren Effizienz (Mahdbegleitung; Kontrolle der Rufaktivität; Beobachtung von Weibchen, die Junge führen).

### Checkliste

- Haben Sie sich als Landwirt über Agrarumweltmaßnahmen zum Wiesenvogelschutz informiert? Ihre Bemühungen für den Artenschutz werden honoriert! Nähere Informationen unter [www.netzwerk-laendlicher-raum.de](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de)
- Wurde eine Liste effektiver Schutzmaßnahmen erstellt, die durchführbar und praktikabel sind?
- Gibt es einen Projektmitarbeiter vor Ort, der die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen bewerten und mit dem Landwirt abstimmen kann?
  - Ist der schnelle Datentransfer zwischen Vogelbeobachtern, Koordinierungsstelle und Naturschutzbehörde sichergestellt?
  - Ist die Abstimmung und kurzfristige Umsetzung der Schutzmaßnahmen gewährleistet?



### Literatur / Links

- [www.rana-halle.de](http://www.rana-halle.de)
- [www.NABU-LSA.de](http://www.NABU-LSA.de)

### Kontakt

RANA - Büro für Ökologie und Naturschutz  
Frank Meyer  
Martin Schulze  
Mühlweg 39, 06114 Halle (Saale)  
Tel. 03 45.1 31 75 85  
[martin.schulze@rana-halle.de](mailto:martin.schulze@rana-halle.de)

NABU Sachsen-Anhalt  
Annette Leipelt  
Tel. 03 91.56 19 35-0  
[mail@NABU-LSA.de](mailto:mail@NABU-LSA.de)



# 100 Äcker für die Vielfalt

## Schutzgebiete für Ackerwildkräuter



„Entscheidend für den Erfolg von Projekten im Bereich Ackerwildkrautschutz ist die kontinuierliche Unterstützung der Landwirte bei der Umsetzung von Bewirtschaftungsmaßnahmen.“  
Stefan Meyer, Projektkoordinator „100 Äcker für die Vielfalt“, Georg-August-Universität Göttingen

### Tipps

- Begeistern Sie als Naturschutzverband Landwirte für den Wildkräuterschutz und bieten Sie auch Ihre Hilfe bei der Vermittlung mit Naturschutzbehörden an.
- Bieten Sie als Naturschutzbehörde Landwirten unbürokratische und flexibel in den Betriebsablauf zu integrierende Konzepte im Bereich Ackerwildkrautschutz an.
- Sorgen Sie für langfristige Projektlaufzeiten, damit lange Planungshorizonte berücksichtigt und ein dauerhafter Schutz gewährleistet werden können.
- Erkundigen Sie sich als Landwirt oder Agrargenossenschaft bei der Projektleitung, wie Sie auf Ihren eigenen Flächen einen Schutzacker einrichten können.
- Bieten Sie Exkursionstage an und klären Sie vor Ort über die Bedeutung des Schutzes von Ackerwildkräutern auf.



### Literatur / Links

- [www.schutzaecker.de](http://www.schutzaecker.de)

### Kontakt

Georg-August-Universität Göttingen  
Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften, Abt. Ökologie und Ökosystemforschung  
Stefan Meyer  
Untere Karspüle 2, 37073 Göttingen  
[smeyer1@gwdg.de](mailto:smeyer1@gwdg.de)

### Checkliste

- Wurden Ackerflächen mit geeignetem Artenpotenzial ermittelt?
- Sind alle relevanten Akteure (Botaniker, Landwirte, Naturschutzverbände und -behörden) adäquat in die Planung und Umsetzung der Maßnahmen eingebunden?
- Wurden bereits vorhandene Erfahrungen (Leitfaden zur Bewirtschaftung von Schutzäckern) genutzt und Kontakt zu ähnlichen Projekten aufgenommen?
- Wird alle zwei bis drei Jahre ein Monitoring der Flächen durchgeführt, um die Effektivität der Maßnahmen zu prüfen und diese ggf. anzupassen?
- Haben Sie die Fachöffentlichkeit im Rahmen von Workshops oder Exkursionstagungen und die Bevölkerung durch Umweltbildungsmaßnahmen auf das Projekt aufmerksam gemacht?



### Projektbeschreibung



#### Beteiligte Akteure

Landwirtschaft  
Naturschutzverbände  
Landschaftspflegeverbände  
Landesgesellschaften  
Wissenschaft

Rundblättriges Hasenohr, Acker-Rittersporn, Blauer Gauchheil, Sommer-Adonisröschen, Acker-Haftdolde, Acker-Wachtelweizen und viele andere Wildkräuter verwandeln einen Acker am „Kirchberg“ bei Wohlmuthausen (Thüringen) in ein vielfältiges Blütenmeer. Ackerwildkräuter sind eine der am meisten gefährdeten Artengruppen in Deutschland, zu deren Schutz am „Kirchberg“ 2010 ein offizieller Schutzacker eingerichtet wurde.

Mit dem Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ wird ein Schutzgebiets-Netzwerk zum Erhalt bedrohter Ackerwildkräuter in Deutschland errichtet. Primäres Ziel ist es, mindestens 100 floristisch besonders wertvolle Ackerflächen für den Ackerwildkrautschutz für einen Zeitraum von mindestens 20 Jahren oder länger sicherzustellen. „Unkräuter“ sind bunte Begleiter der Nahrungsmittelherzeugung auf den Äckern und teilweise erst mit dem Getreideanbau nach Mitteleuropa eingewandert. Durch die intensivierte landwirtschaftliche Nutzung auf der einen Seite und die Aufgabe der Nutzung wenig ertragreicher Standorte auf der anderen Seite, sind viele Ackerwildkräuter gefährdet. Als Schutzacker wird im Projekt eine Fläche bezeichnet, deren aus botanischer Sicht herausragendes Arteninventar langfristig durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen oder rechtliche Sicherheiten geschützt wird.

Der magere und flachgründige Kalkverwitterungsboden am „Kirchberg“ bietet für die licht- und wärmeliebenden Ackerwildkräuter optimale Wuchsbedingungen. Für deren Schutz wurde die Ackerfläche durch den Landschaftspflege-

verband „BR Thüringische Rhön e. V.“ angekauft. Mit der ortsansässigen Agrargenossenschaft Helmershausen e. G. wurden spezielle langjährige Bewirtschaftungsmethoden vereinbart (u. a. Verzicht auf Unkrautbekämpfung). Diese zielen darauf ab, gefährdete Ackerwildkräuter zu erhalten und deren Populationsgrößen zu fördern.

Bundesweit wurden bisher über 80 Ackerflächen als Schutzacker für Ackerwildkräuter entsprechend der vorgegebenen Kriterien langfristig gesichert. Wissenschaftler, Landschaftspflege- und Naturschutzverbände, Landesgesellschaften/Flächenagenturen und die Naturschutzverwaltungen der Länder arbeiten interdisziplinär an der Realisierung eines bundesweiten, langfristigen Konzepts zum Ackerwildkrautschutz zusammen. Dabei soll der Einsatz von Mitteln der Eingriffsregelung und speziellen Instrumenten der Länder für Ankauf und Management von Flächen den Wildkräuterschutz für Landwirte einfacher und unbürokratischer gestalten. Auch die bereits seit einigen Jahrzehnten etablierten Ackerrandstreifenprogramme stellen eine effektive Möglichkeit zum Schutz bedrohter Ackerwildkräuter dar. Diese haben jedoch z. T. wegen der oftmals unflexiblen Bewirtschaftungsauflagen, z. T. nicht konkurrenzfähige Prämienhöhen und aufgrund des bürokratischen Verwaltungsaufwands an Attraktivität eingebüßt.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS und Aktionsfeld C6 „Land- und Forstwirtschaft“ durch die Errichtung eines bundesweiten Schutzgebietsnetzwerks für Ackerwildkräuter.*

# Mehr Naturschutz mit der Landwirtschaft

Naturschutzhof Brodowin

## Projektbeschreibung



### Beteiligte Akteure

Landwirtschaft  
Wissenschaft  
Landkreise und  
Gemeinden  
Naturschutz- und  
Ökoverbände

Säume, Hecken, Feldraine und Ackerflächen sind wertvolle Habitate für viele Tier- und Pflanzenarten. Für einige Arten ist das Ackerland ein sehr bedeutender, für die Ackerwildkräuter sogar der einzige Lebensraum. So brüten Nachtigall, Sperbergrasmücke und der Neuntöter in Hecken. Kräuterreiche Säume bieten Rückzugs- und Nahrungsraum für Feldhase und Insekten. Diese wertvollen Strukturelemente, die auch Schutz vor Wind und Erosion bieten, waren einst vielfach vorhanden und wurden oft über Jahrhunderte gepflegt. Aus wirtschaftlichen Gründen verschwinden sie jedoch immer mehr aus unseren Landschaften. Um den Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt wieder stärker in der landwirtschaftlichen Praxis zu verankern, wurden verschiedene Maßnahmen im Rahmen des Projekts „Naturschutzhof Brodowin“ erfolgreich erprobt.

Bereits in den neunziger Jahren wurde, durch eine Initiative von engagierten Bürgern, das Ökodorf Brodowin im Biosphärenreservat Schofheide-Chorin gegründet. Die einzigartige Brodowiner Natur sollte durch ökologische Landwirtschaft geschützt werden. In den folgenden Jahren wurde eine Hofmolkerei errichtet, ein Hofladen eröffnet und die Käse-, Gemüse- und Fleischproduktion aufgenommen. Neben der Demeter-Milch wird auch der Brodowiner Ökokorb mit regionalem, ökologischem Obst und Gemüse vertrieben. Gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz wurde 2001 das Projekt „Naturschutzhof Brodowin“ ins Leben gerufen. Im Rahmen des Projekts wurden auf dem 1.250 ha großen Demeterbetrieb Ökodorf Brodowin erstmals in Deutschland auf einem großen Teil der Betriebsfläche naturschutzfachliche Maßnahmen zum Schutz von Feld- und Heckenvögeln, Feldhasen, Amphibien, Heuschrecken, Tagfaltern, Segetal- und Trockenrasenflora er-

probt und wissenschaftlich begleitet. Die Maßnahmen sollten als zu honorierende Zusatzleistungen über die allgemeinen Leistungen des Ökologischen Landbaus hinausgehen und als gute Beispiele für andere Landwirte dienen.

Um den Struktureichtum der Landschaft zu erhalten bzw. zu fördern, wurden Landschaftselemente wie Säume, Hecken, Gewässerrandstreifen und Blühstreifen angelegt bzw. gepflegt. Die Projektergebnisse belegen, dass auch kleinflächige Maßnahmen, die mit wenig Aufwand und geringem wirtschaftlichen Verlust verbunden sind, positive Effekte auf viele Arten haben. So verursachen beispielsweise Säume an mageren Standorten nur einen minimalen Pflegeaufwand, da sie nur in mehrjährigen Abständen einen Pflegeschnitt benötigen. Ihr Nutzen für die Natur ist jedoch beachtlich: Verschiedene Insektenarten, darunter zahlreiche Tagfalter und Heuschrecken, siedeln sich schnell auf den neugeschaffenen Säumen an.

Um die Maßnahmen auch für andere Landwirte durchführbar zu machen, wurden die wesentlichen Projektergebnisse in dem Praxishandbuch „Naturschutz im Ökolandbau“ zusammengefasst. In 20 Maßnahmensteckbriefen und 17 Artensteckbriefen wird anhand praktischer Beispiele dargelegt, wie und auf welchen Flächen Artenschutz erfolgreich sein kann und welche betrieblichen Konsequenzen damit verbunden sind.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C6 „Land- und Forstwirtschaft“ der NBS und C2 „Artenschutz“ durch die Förderung naturverträglicher Formen der Landwirtschaft.*



„Im Ökolandbau ist meistens schon eine relativ große Artenvielfalt vorhanden. Gerade deshalb ist es den Landwirten möglich, mit einfachen Maßnahmen große zusätzliche Wirkungen für den Arten- und Lebensraumschutz zu erzielen.“  
Frank Gottwald, wissenschaftliche Projektbegleitung und naturschutzfachliche Beratung

## Tipps

- Erkundigen Sie sich bei lokalen Naturschützern nach möglichen Vorkommen besonderer Tier- und Pflanzenarten auf Ihren Betriebsflächen.
- Diskutieren Sie als Landwirt, Behörde und Berater gemeinsam die naturschutzfachlichen Ziele, die im Vordergrund stehen könnten, sowie potenzielle landwirtschaftliche Probleme und Lösungsmöglichkeiten.
- Führen Sie Erfolgskontrollen im Feld durch, um die Akzeptanz zu erhöhen und Verbesserungen zu ermöglichen.
- Regen Sie an, einen gesamtbetrieblichen Naturschutzplan zu erstellen, auf dessen Grundlage Maßnahmen sehr effektiv umgesetzt werden können und eine langfristige naturschutzgerechte Betriebsentwicklung möglich ist.

## Checkliste

- Wurde gemeinsam (Landwirt, Fachbehörde, wissenschaftlicher Berater) überlegt, wie bestimmte Naturschutzziele langfristig umgesetzt werden können und welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen?
- Haben Sie sich gemeinsam vor Ort den Betrieb angeschaut und die potenziellen Maßnahmenflächen identifiziert?
- Wurde der Kontakt und Austausch zu anderen Landwirten gesucht, die ähnliche Maßnahmen auf ihren Betriebsflächen bereits erfolgreich umgesetzt haben?
- Wurde geprüft, welche Aufwendungen und Risiken bei der Umsetzung der Naturschutzmaßnahmen für den Landwirt auftreten können und welche Alternativen aus naturschutzfachlicher Sicht bestehen?



## Literatur / Links

- Fuchs, S. & Stein-Bachinger, K. (2008): **Naturschutz im Ökolandbau – Praxishandbuch für den ökologischen Ackerbau im nordostdeutschen Raum.** Mainz (Bioland Verlags GmbH)
- [www.brodowin.de](http://www.brodowin.de)
- [www.naturschutzhof.de](http://www.naturschutzhof.de)

## Kontakt

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.  
Dr. Karin Stein-Bachinger  
Eberswalderstr. 84, 15374 Müncheberg  
Tel. 03 34 32-82 34 6  
[kstein@zalf.de](mailto:kstein@zalf.de)

Dipl.-Biol. Frank Gottwald  
Joachimsthaler Str. 9, 16247 Friedrichswalde  
OT Parlow  
[gottwald@naturschutzhof.de](mailto:gottwald@naturschutzhof.de)



# Vielfalt durch Schonung

Extensive Beweidung für die Artenvielfalt

## Projektbeschreibung



### Beteiligte Akteure

Landwirtschaft  
Landschaftspflegeverbände  
Naturschutzverbände  
Wissenschaft  
Landkreise und  
Gemeinden

Auengrünland, Magerrasen, Heiden, Sandrasen und Silbergrasfluren gehören als Lebensräume im Offen- und Halboffenland zu unseren artenreichen Kulturlandschaften. Hier finden sich seltene Pflanzenarten, wie Steifblättriges Knabenkraut, Brenndolde und Salzbunge. Doch vielerorts werden solche Flächen intensiv oder gar nicht mehr bewirtschaftet. Dadurch verändert sich die Artenzusammensetzung und Artenvielfalt teilweise gravierend. Eine schonende, extensive Bewirtschaftung hingegen fördert die Artenvielfalt. So finden sich auf extensiv bewirtschafteten Weiden bis zu fünf Mal mehr Pflanzenarten der Roten Liste als auf intensiv bewirtschaftetem Weideland.

Von der extensiven Beweidung profitieren aber nicht nur Pflanzen, sondern auch Insekten und Vogelarten. Die Primigenius Köthener Naturschutz und Landschaftspflege gGmbH betreibt derzeit zwei extensive Weideprojekte mit Robustrindern und -pferden im mittleren Elbtal bei Dessau (Sachsen-Anhalt). Eines davon liegt im Wulfener Bruch (Landkreis Anhalt-Bitterfeld, seit 1999), das andere in der Oranienbaumer Heide (Landkreis Wittenberg, seit 2008). Im Wulfener Bruch hatte sich durch die immer intensiver arbeitende Landwirtschaft, insbesondere durch Entwässerungen, die Artenvielfalt stark verändert. Hier begann der NABU bereits 1999 mit der Bewirtschaftung einer kleinen Fläche von 13 ha, um einen aktiven Beitrag zum Schutz dieser Landschaft und des hier gelegenen Naturschutzgebietes zu leisten. Mittlerweile werden im Wulfener Bruch 125 ha extensiv bewirtschaftet. In der Oranienbaumer Heide verschwanden nach der Nutzungseinstellung durch das Militär artenreiche Offenlandbiotop. Mit der anfänglichen Unterstützung durch die Deutsche

Bundesstiftung Umwelt bewirtschaftet die Primigenius gGmbH hier bereits 770 ha.

Umfangreiche Begleituntersuchungen der Hochschule Anhalt haben gezeigt: Seitdem Robustpferde (u. a. Przewalski-Pferde, die einzigen echten Wildpferde Eurasiens) und Heckrinder – eine Abbildzüchtung des ausgestorbenen Auerochsen – die Flächen beweidet, nimmt die Artenvielfalt wieder zu. Der selektive Fraß der Weidetiere, ihr Tritt und ihre Ausscheidungen führen zu einer kleinstufigen Strukturierung der Flächen. Damit entsteht eine Vielfalt von Mikrohabitaten mit unterschiedlichen Eigenschaften bezüglich Bodenfeuchtigkeit, -temperatur und Nährstoffverteilung, die den Bedürfnissen unterschiedlichster Pflanzenarten gerecht wird. Mit dem Projekt werden folglich nicht nur Pflanzen-, Insekten- und Vogelarten des Offenlandes gefördert, sondern es wird auch ein Beitrag zum Erhalt alter Nutztierassen (Konik, Exmoor-Pony) im praktischen Einsatz geleistet. Die Vermarktung des Fleisches steht dabei nicht im Vordergrund des Projektes, soll aber langfristig eine weitgehende Kostendeckung garantieren.

Das Projekt wird unterstützt von: Vogelschutz-Komitee e. V. (VsK), Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH), Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF), Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt.

*Dieses Projekt dient der Umsetzung von Aktionsfeld C2 „Artenschutz und genetische Vielfalt“ der NBS durch die Förderung der Artenvielfalt auf extensivem Weideland. Außerdem werden alte Nutztierassen erhalten (C6).*



„Was braucht man bei einem solchen Projekt: Sie müssen Durchhaltevermögen entwickeln und Rückschläge verkraften können. Das gelingt am besten in der guten Zusammenarbeit mit allen Projektpartnern.“

Andreas Wenk, Primigenius gGmbH – Köthener Naturschutz und Landschaftspflege

## Tipps

- Besuchen Sie in der Vorbereitungs- und Planungsphase Ihres Weideprojektes unbedingt mehrere bereits laufende Naturschutzprojekte mit ähnlicher Zielstellung. Kontakte können Sie auch über den NABU-Bundesfachausschuss „Weidelandschaften und Neue Wildnis“ knüpfen.
- Suchen Sie das Gespräch auch mit konventionell arbeitenden Landwirten in der Umgebung. Diese besitzen viel Wissen und Erfahrung und können technische Hilfe leisten.
- Suchen Sie sich Partner: Verbände, Hochschulen und Naturschutzbehörden, aber auch Einzelpersonen wie ortsansässige Landnutzer, aufgeschlossene Tierärzte, Jäger und ehrenamtlich tätige Personen im Naturschutz können helfen.
- Definieren Sie klare Ziele und achten Sie darauf, dass diese auch realistisch und erreichbar sind.
- Stellen Sie engen Kontakt zum zuständigen Veterinäramt her.

## Checkliste

- Haben Sie Erfahrungen aus bereits bestehenden Projekten eingeholt und diskutiert, wie Sie diese auf Ihr eigenes Projekt übertragen können?
- Ist die Finanzierung langfristig gesichert?
- Wurden die Besonderheiten des Standortes beachtet (naturräumliche Gegebenheiten, Zielarten bzw. -lebensräume)?
- Haben Sie die aktuelle Gesetzeslage geprüft (Tierhaltung, Veterinärvorschriften, Tierkennzeichnung, Berufsgenossenschaft usw.)?



## Literatur / Links

- Felinks, B., Tischew, S., Lorenz, A., Osterloh, S., Krummhaar, B., Wenk, A., Poppe, P. & Noack, J. (2012): Leitfaden für das Management von Offenland-Lebensraumtypen auf ehemaligen militärischen Übungsflächen – Modellbeispiel Halboffene Weidelandschaft „Oranienbaumer Heide“. Hochschule Anhalt, Bernburg.
- [www.nabu-koethen.de](http://www.nabu-koethen.de)

## Kontakt

Primigenius gGmbH – Köthener Naturschutz und Landschaftspflege  
Jakob Noack, Andreas Wenk  
Am Weinberg 6, 06369 Wulfen  
Tel. 03 49 79.30 58-0  
[primigeniusgmbh@t-online.de](mailto:primigeniusgmbh@t-online.de)

# Finanzierung

Die beste Projektidee ist ohne die nötigen Geldmittel kaum umsetzbar. Im Folgenden geben wir Ihnen einen Überblick über die Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und Förderprogramme der Länder, des Bundes und der EU.

Für kleinere Projekte bieten sich besonders Stiftungen und lokale Betriebe zur Finanzierung an. Bei den kleineren Stiftungen sind die Antragsunterlagen einfach auszufüllen und die Bewilligung erfolgt je nach Projektumfang meist schnell und unkompliziert. Stiftungen und Kooperationspartner aus der Wirtschaft sind wichtige Partner bei der Beschaffung der Eigenanteile für größere Vorhaben, bei denen Landes-, Bundes- und EU-Mittel beantragt werden sollen. Nutzen Sie die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten, um Ihre Ideen zu verwirklichen.

## Stiftungen

Hier findet sich eine Auswahl deutscher Stiftungen im Bereich Natur, einige davon engagieren sich speziell für den Naturschutz bzw. die Entwicklung in ländlichen Räumen.

Bedeutende Landesstiftungen sind z. B.:

- Stiftung Rheinische Kulturlandschaft
- Stiftung Umwelt, Natur- und Klimaschutz Sachsen-Anhalt
- Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung
- Stiftung Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz
- Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg
- Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege

Weitere wichtige Stiftungen mit Bezug zur Umwelt sind:

- Allianz Umweltstiftung
- Aktion Kulturland
- Commerzbank-Stiftung
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
- Edmund Siemers-Stiftung
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Michael Otto Stiftung
- Heinz Sielmann-Stiftung
- Sparkassen Stiftungen
- Zukunftsstiftung Landwirtschaft

Einen Überblick über die deutschen Stiftungen gibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen:

[www.stiftungen.org](http://www.stiftungen.org)

Aktuelle Informationen zum Förderschwerpunkt, den Antragsfristen und dem Eigenanteil finden Sie auf den jeweiligen Internetseiten. Der Blick in die Förderbedingungen scheinbar fachfremder Stiftungen lohnt sich ebenfalls, denn oft werden Kommunikationsprojekte, Reisekosten oder der länderübergreifende Wissensaustausch unterstützt.

## Wirtschaftskooperationen

In der Umgebung liegende Unternehmen oder landwirtschaftliche Betriebe, die durch ihre Tätigkeit, ihre Produkte oder ihr Logo zum geplanten Projekt besonders passen könnten, kommen ebenfalls als Unterstützer in Betracht. Entscheidende Voraussetzung für eine Kooperation ist ein erkennbares Engagement von Firmen, die sich für die Belange des Naturschutzes einsetzen wollen.

Der NABU arbeitet beispielsweise seit vielen Jahren erfolgreich u. a. mit Unternehmen wie Volkswagen, KOSMOS, TeeGschwendner und Veolia zusammen.

Unternehmen unterstützen gerne auch kleinere Projekte, wenn sie zur Firmenstrategie passen und ihnen Gelegenheit geben, die eigene Arbeit für biologische Vielfalt darzustellen.

## Landesförderung

Im Rahmen des europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der nationalen Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) werden Agrarumweltmaßnahmen gefördert. Jedes Bundesland besitzt ein eigenes Agrarumweltprogramm, welches die förderfähigen Maßnahmen beinhaltet. Bezuschusst werden z. B. extensive Bewirtschaftungsmethoden, der Einsatz ökologischer Anbauverfahren und die Stilllegung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Jenseits der Fördermöglichkeiten durch ELER haben die Bundesländer weitere Programme entwickelt. Informationen dazu finden sich auf den Internetseiten des jeweiligen Landesministeriums. Eine wichtige Säule des staatlichen Naturschutzes sind Vertragsnaturschutzmaßnahmen. Sie werden häufig aus Landes- oder Landkreismitteln bereitgestellt und können vor Ort bei der Unteren Naturschutzbehörde beantragt werden.

Ein guter Ansprechpartner für allgemeine Informationen zur Beantragung von Mitteln im integrierten und kooperativen Naturschutz ist die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume.

[www.netzwerk-laendlicher-raum.de](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de)

## Bundesförderung

Für den Erhalt der biologischen Vielfalt ist das Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ das umfangreichste Förderinstrument. Gefördert werden Vorhaben, denen im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt eine gesamtstaatlich repräsentative Bedeutung zukommt oder die diese Strategie in besonders beispielhafter und vorbildlicher Weise umsetzen.

An der Durchführung der Vorhaben muss ein erhebliches Bundesinteresse bestehen. Die geförderten Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland zu stoppen und mittel- bis langfristig in einen positiven Trend umzukehren. Förderschwerpunkte sind: Arten in besonderer Verantwortung, Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland, die Sicherung von Ökosystemdienstleistungen und weitere Maßnahmen von besonderer repräsentativer Bedeutung für die Nationale Biodiversitätsstrategie. Das sind z. B. Kommunikationsmaßnahmen, die dazu beitragen, die Visionen, Ziele und Maßnahmen der Strategie zu den Akteuren vor Ort zu transportieren.

Die Projekte müssen dem Schutz und der nachhaltigen Nutzung sowie der Entwicklung der biologischen Vielfalt dienen und über die rechtlich geforderten Standards hinausgehen.

Weitere Informationen:

[www.bfn.de/bundesprogramm.html](http://www.bfn.de/bundesprogramm.html)

Einen sehr guten Überblick über weitere Fördermöglichkeiten des Bundes, z. B. Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben, Naturschutzgroßprojekte und Verbändeförderung, bieten die Internetseiten des Bundesamtes für Naturschutz:

[www.bfn.de/02\\_foerderung.html](http://www.bfn.de/02_foerderung.html)

## EU-Fördermittel

LIFE+ ist das einzige EU-Förderprogramm, das ausschließlich Umweltschutzbelange unterstützt. Es kommt dann zum Zuge, wenn andere EU-Förderprogramme nicht greifen. Die derzeitige Förderperiode gilt von 2007 – 2013 und hat ein Budget von rund 2,1 Mrd. Euro. Das Programm wird von der Europäischen Kommission verwaltet und teilt sich in drei Bereiche: Natur und biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltungspraxis sowie Information und Kommunikation.

Auch andere europäische Förderinstrumente kommen in Betracht, z. B.:

- Europäischer Fischereifonds (EFF)
- Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
- Europäischer Sozialfonds (ESF)
- Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

Weitere Informationen:

[www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt](http://www.eu-info.de/foerderprogramme/umwelt)





## Kommunikation

Wenn man Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt gewinnen will, braucht es vor allem die richtige Idee und die richtige Kommunikation zum richtigen Zeitpunkt. Kommunikation für biologische Vielfalt kann dabei nur erfolgreich sein, wenn sie die Werte, Einstellungen und Motive der Menschen vor Ort sowie ihre unterschiedlichen Lebensstile und Konsumgewohnheiten berücksichtigt. Dies betrifft sowohl Inhalte als auch Sprache und Form der Verständigung.

Dabei gibt es einige hilfreiche und bewährte Erfahrungen, die Sie bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten unterstützen können:

1. Klare, leicht umzusetzende Ziele und Botschaften schaffen Verständnis und Motivation. Wenn Sie anfangen, Projektideen zu entwickeln und darüber mit Menschen zu sprechen, wird das Thema biologische Vielfalt oftmals als zu abstrakt wahrgenommen. Dagegen hilft es, einfache, praktische Beispiele zu wählen, die die Menschen direkt erreichen. Besonders gut gelingt dies, wenn sie mit ihrem persönlichen Leben zu tun haben. Ein Fischer lässt sich z. B. leichter für Aktionen begeistern, wenn es um den Erhalt von Fischbeständen geht. Ein Landwirt eher, wenn er die Möglichkeit sieht, etwas für die Natur zu tun und gleichzeitig weiter gute Erträge zu erzielen.
2. Überlegen Sie bei Gesprächen mit Ihnen unbekanntem Personen, welches Vorwissen diese haben könnten. Sind Sie der Experte, so erklären Sie jeden Fachbegriff bei seiner ersten Verwendung („*Sie wissen ja vermutlich, dass biologische Vielfalt die Vielfalt an Arten, Lebensräumen und die genetische Vielfalt umfasst*“). Fragen Sie zum Ende nach, ob etwas unklar geblieben ist.

3. Eine vertrauensvolle Partnerschaft aller Beteiligten ist die beste Grundlage, ein Projekt erfolgreich und nachhaltig durchzuführen. Dazu gehört die ehrliche und vor allem frühzeitige Kommunikation. Bei der Vorbereitung von Projekten ist es deshalb unverzichtbar, alle Menschen, die es betrifft und mit denen man zusammenarbeiten will, möglichst früh in die Entwicklung miteinzubeziehen.

### Projektdatenbank

Weitere Anregungen zu Projektideen, Ansprechpartnern oder auch Fördermöglichkeiten finden Sie ab Juli 2012 in der NABU-Projektdatenbank zur biologischen Vielfalt unter: [www.NABU.de/vielfalt-vor-ort](http://www.NABU.de/vielfalt-vor-ort)

Die Datenbank enthält Projekte, die sich in den unterschiedlichen Lebensräumen mit ganz kleinem oder sehr großem Budget engagieren – zahlreiche Beispiele für eine Vielzahl an Möglichkeiten. Sie können gezielt nach Arten, Lebensräumen oder Kooperationspartnern suchen. Informationen zu Projektziel, dem Finanzvolumen, der Laufzeit und einem Ansprechpartner vor Ort finden Sie ebenfalls.

### Tipps

- Ihr Projekt kann bundesweite Ausstrahlung bekommen: Melden Sie es unter [www.un-dekade-biologische-vielfalt.de](http://www.un-dekade-biologische-vielfalt.de) als Beispiel für vorbildliche Umsetzung der NBS in der internationalen UN-Dekade zur biologischen Vielfalt!
- Weitere Informationen rund um die biologische Vielfalt unter: [www.biologischerVielfalt.de](http://www.biologischerVielfalt.de)
- Mehr zur Kommunikation unter: [www.bfn.de/0309\\_kommunikation.html](http://www.bfn.de/0309_kommunikation.html)

## NABU vor Ort

### NABU-Bundesverband

Charitéstraße 3, 10117 Berlin  
Tel. 0 30.28 49 84-0  
Fax 0 30.28 49 84-20 00  
NABU@NABU.de  
www.NABU.de

### NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart  
Tel. 07 11.9 66 72-0  
Fax 07 11.9 66 72-33  
NABU@NABU-BW.de  
www.NABU-BW.de

### NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein  
Tel. 0 91 74.47 75-0  
Fax 0 91 74.47 75-75  
Info@LBV.de  
www.LBV.de

### NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin  
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0  
Fax 0 30.9 86 70 51  
LvBerlin@NABU-Berlin.de  
www.NABU-Berlin.de

### NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam  
Tel. 03 31.2 01 55-70  
Fax 03 31.2 01 55-77  
Info@NABU-Brandenburg.de  
www.NABU-Brandenburg.de

### NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen  
Tel. 04 21.3 39 87 72  
Fax 04 21.33 65 99 12  
Info@NABU-Bremen.de  
www.NABU-Bremen.de

### NABU Hamburg

Osterstraße 58, 20259 Hamburg  
Tel. 0 40.69 70 89-0  
Fax 0 40.69 70 89-19  
NABU@NABU-Hamburg.de  
www.NABU-Hamburg.de

### NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar  
Tel. 0 64 41.6 79 04-0  
Fax 0 64 41.6 79 04-29  
Info@NABU-Hessen.de  
www.NABU-Hessen.de

### NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin  
Tel. 03 85.7 58 94 81  
Fax 03 85.7 58 94 98  
LGS@NABU-MV.de  
www.NABU-MV.de

### NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover  
Tel. 05 11.91 10 5-0  
Fax 05 11.9 11 05-40  
Info@NABU-Niedersachsen.de  
www.NABU-Niedersachsen.de

### NABU Nordrhein-Westfalen

Merowingerstraße 88,  
40225 Düsseldorf  
Tel. 02 11.15 92 51-0  
Fax 02 11.15 92 51-15  
Info@NABU-NRW.de  
www.NABU-NRW.de

### NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz  
Tel. 0 61 31.1 40 39-0  
Fax 0 61 31.1 40 39-28  
Kontakt@NABU-RLP.de  
www.NABU-RLP.de

### NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach  
Tel. 0 68 81.93 61 9-0  
Fax 0 68 81.93 61 9-11  
LGS@NABU-Saar.de  
www.NABU-Saar.de

### NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig  
Tel. 03 41.23 33 13-0  
Fax 03 41.23 33 13-3  
Landesverband@NABU-Sachsen.de  
www.NABU-Sachsen.de

### NABU Sachsen-Anhalt

Schleiufer 18a, 39104 Magdeburg  
Tel. 03 91.5 61 93-50  
Fax 03 91.5 61 93-49  
Mail@NABU-LSA.de  
www.NABU-LSA.de

### NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21.5 37 34  
Fax 0 43 21.59 81  
Info@NABU-SH.de  
www.NABU-SH.de

### NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena  
Tel. 0 36 41.60 57 04  
Fax 0 36 41.21 54 11  
LGS@NABU-Thuringen.de  
www.NABU-Thuringen.de



Unsere Agrarlandschaften gehören zu den am intensivsten genutzten Räumen Deutschlands: Die übermäßige Ausbringung von Düngemitteln und Pestiziden, Veränderungen der Fruchtfolge mit einer zunehmenden Dominanz von Monokulturen und der Umbruch von Grünland gefährden die wertvollen Lebensräume.

Soll die biologische Vielfalt der Agrarlandschaften auch für kommende Generationen erhalten bleiben, müssen wir jetzt handeln! Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt formuliert dafür klare Ziele und Aktionsmöglichkeiten bis 2050. Sie halten Tipps und Praxisbeispiele in Ihren Händen.